

Liechtenstein zu Beginn des Jahres 1938



Volksschule Nendeln, obere Klassen im Frühjahr 1938 (mit Lehrer Lorenz Eberle). Fast die Hälfte der Schulkinder tragen die 1937 geschaffene, von der Regierung subventionierte liechtensteinische «Schüler-Einheitskleidung» (Mädchen mit kariierter Bluse, Knaben mit dunklem Krageneinsatz), sie sollte den Schneiderinnen und Schneidern in der Krise Verdienst schaffen.

WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE KRISE

Liechtenstein rang seit Jahren schwer mit der Wirtschaftskrise. Von den gut 10 000 Einwohnern waren in den wenigen Fabrikbetrieben knapp 500 Arbeitskräfte beschäftigt,³ weit weniger als vor dem Ersten Weltkrieg. Die Landwirtschaft, Hauptzweig der Wirtschaft, litt seit Jahren unter tiefen Preisen und Absatzstockung für das Vieh. Es gab 17 Traktoren im Land.⁴ Ein grosser Teil der Bevölkerung arbeitete in der eigenen Kleinlandwirtschaft, wobei die Männer zugleich als Bauarbeiter Saisonbeschäftigung suchten. Das Gewerbe war flau. Einige Gasthöfe und Alpenkurhäuser zogen Fremdenverkehr an.

Die Schweiz, deren Zollgebiet Liechtenstein seit eineinhalb Jahrzehnten angeschlossen war, verschloss sich zusehends. Für Saisonarbeiter gab es kaum mehr Stellen in der Schweiz, liechtensteinischem Zuchtvieh verweigerte man die helvetische Ohrenmarke und liechtensteinischen Produkten das Armbrustzeichen.

Das Arbeitsamt verzeichnete 1938 3124 Arbeitssuchende,⁵ überwiegend Männer, statistisch weit über die Hälfte der erwerbsfähigen Männer. Auch wenn

sich manche mehrmals meldeten, wird deutlich, in welchem Ausmass Verdienst fehlte. Auch Absolventen von Berufslehren, Handelsschulen oder Lehrerseminarien hatten geringe Stellenaussichten.

Nun war freilich der Staat in der Lage, Arbeit zu schaffen. Liechtenstein hatte nämlich seit dem Ersten Weltkrieg besondere Staatseinnahmen zu erschliessen verstanden. Die Zollpauschale von der Schweiz, der Briefmarkenverkauf, die Gesellschaftssteuern, Taxen, Stempel- und Couponsteuern und die Alkoholsteuer erbrachten 1937 mit gut 2 ½ Millionen Franken praktisch die gesamten Landeseinnahmen.⁶ Von den Gesellschaftssteuern floss ein Teil an die Gemeinden weiter. Daneben verschafften sich

3) Am 16. September 1937 zählte man in Liechtenstein in 11 Fabrikbetrieben 482 Arbeitskräfte, nämlich 349 weibliche und 133 männliche; von den 11 Betrieben hatten 6 weniger als 10 Arbeitskräfte, LLA RF 176/222 (LLA = Liechtensteinisches Landesarchiv in Vaduz).

4) Rechenschaftsbericht 1938, S. 39.

5) Ebenda, S. 116.

6) Landesrechnung 1937 im Rechenschaftsbericht 1937.